

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 189—192

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

21. Mai 1920

Wochenschau.

(8./5. 1920.) Das erfreulichste Zeichen der Berichtswoche war die weitere Wertsteigerung der Mark und der entsprechende Rückgang der Preise ausländischer Zahlungsmittel. Am 8./5. notierten gegenüber 30./4. d. J. an der Berliner Börse 100 holl. Gld. 1882 (2087) M., norwegische Kr. 986 (1101) M., schwedische Kr. 1091 (1228) M., dänische Kr. 881 (976) M., belgische Fr. 345,35 (370) M., französische Fr. 330,35 (345,40) M., schweizerische Fr. 900,90 (1023,75) M., 1 Pfd. Sterl. 198,20 (222,75) M., 1 Doll. 50,55 (57,35) M. So erfreulich an sich dieser Fortschritt ist, so schließt die zu schnelle Veränderung für unsere gesamte Wirtschaft große Gefahren in sich. Die Preise einzelner Lebensmittel sind in den letzten Wochen zwar etwas billiger geworden, von einer allgemeinen Preissenkung kann jedoch keine Rede sein. An anderen Warenmärkten war von Preismäßigungen ebenso wenig etwas zu sehen, obwohl einzelne Rohstoffe, wie Hämpe und Leder, wiederholt stark zurückgingen. Hand in Hand mit der Wertsteigerung der Mark muß der Abbau der hohen Löhne gehen, das wird aber wohl das schwierigste aller Probleme in der nächsten Zeit sein. Ansehnliche Verluste sind infolge der Stockung an den Warenmärkten bereits entstanden und weitere zu erwarten. Augenblicklich tobten Lohnkämpfe in der Schiffahrt, und im Bergbau sind bekanntlich auch neue Forderungen angemeldet. Es soll nicht bestritten werden, daß sich die Lebenshaltung in den letzten Monaten erheblich verteuert hat, welcher Tatsache jedoch durch ansehnliche Lohn erhöhungen mehr im voraus Rechnung getragen worden war. Der Handel ist in der Tat heute schon gezwungen, billiger zu verkaufen. Für die Regierung entsteht daher die Pflicht, bei etwaigen Lohnforderungen hierauf Rücksicht zu nehmen. — Der Streik der Binnenschiffer führte im Westen zu einer bedauerlichen Unterbrechung der Versorgung mit Brennstoffen eines Teiles Süddeutschlands, in welchem diese ohnchin zu wünschen übrig ließ. Jetzt ist auch der Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen und auf Oder und Elbe lahmgelegt. Eine Entscheidung war bisher nicht möglich. Im Interesse der gefährdeten Lebensmittelversorgung vor allen Dingen wird die Beendigung des Streiks verlangt. Die Bewilligung weiterer Lohn erhöhungen darf aber jetzt nur im äußersten Notfalle erfolgen, da die Wertsteigerung der Mark nun schon geraume Zeit anhält und in der Hauptssache natürlichen Gründen entspringt. Nach der Festsetzung der Kohlenpreise vom 1./5. ab ist dem Kohlengroßhandel der Verdienst bereits ziemlich beschränkt. Den Verbänden sind die Hände ebenfalls gebunden, soweit die Versorgung des Inlandes in Frage kommt. Durch diese Tatsache ergibt sich für die Regierung die Notwendigkeit, auf die Gewerkschaften im Sinne des Abbaues der hohen Löhne einzuzwirken. Wenn dieser zunächst auch noch nicht spruchreif ist, so bedeutet es schon einen gewissen Erfolg, wenn an der Forderung von 8 M für den Mann und die Schicht ein ansehnlicher Abstrich vorgenommen wird. Die Bewilligung dieser Forderung würde eine neue Erhöhung der Kohlenpreise um schätzungsweise von 20 M je t zur Folge haben. Im Augenblick, wo in einzelnen Gewerbezweigen infolge der Unmöglichkeit, die hohen Löhne weiter zu bezahlen, bereits Arbeiterentlassungen vorgenommen worden sind, muß die gesamte Lohnpolitik endlich in ein anderes Fahrwasser gelenkt werden. Im Chemikalienhandel war das Kaufinteresse in der letzten Woche hier und da etwas besser, ohne daß jedoch lebhafte Umsätze gefolgt wären. Wir glauben zunächst eben nicht an Dauerhaftigkeit der jetzigen Abwärtsbewegung, weil unser gesamter Vorrat noch auf schwachen Füßen steht. Ein wirklicher Wendepunkt dürfte vielleicht erst dann zu erwarten sein, wenn die Verhandlungen in Spa irgend einen Aufschluß darüber geben, welche Kriegsentschädigung unsere ehemaligen Gegner von uns verlangen, und wenn in diesem Punkte keine überspannten Forderungen erhoben werden. Je nach dem Ausfall dieser Verhandlungen sind vielleicht größere langfristige Kredite vom Ausland zu erwarten, welche uns die Versorgung mit Rohstoffen auf breiter Grundlage ermöglichen. Was von Holland und Nordamerika bisher geschehen ist, dient nur der Verbesserung unserer Ernährung. Allerdings ist Kräfte sammeln die erste Vorbereitung größerer Arbeitseinstellungen. — Die Errichtung einer französischen Handelskammer in Köln ist mit Rücksicht auf den notwendigen Wiederaufbau des Handels mit unseren nächsten Nachbarn hoffentlich ein Anlaß, von unserer Seite aus die gleiche Maßnahme an einer geeigneten Stelle in Frankreich zu betreiben. Auch in der Vorkriegszeit unterhielt Deutschland bekanntlich derartige Geschäftsstellen an einzelnen Punkten des Auslandes, welche wir jetzt weit dringender gebrauchen, zumal sich der Wiederanknüpfung der alten Beziehungen gerade in Frankreich

besondere Schwierigkeiten in den Weg stellen. — Mehr als gewöhnliche Beachtung verdient der Widerspruch, der seitens der Industrie gegen die Ausfuhrabgaben erhoben wird. Für den 19. d. M. ist eine Kundgebung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten geplant, der sich alle anderen Fachverbände des Maschinenbaufaches anschließen. Zunächst wendet sich die Industrie dagegen, daß sie nicht gehört wurde, heute aber nicht mehr in der Lage ist, die Ende v. J. beschlossenen Abgaben aus eigenen Mitteln zu leisten oder auf die ausländischen Abnehmer abzuwälzen. Hier macht sich die Wirkung der uferlosen Lohn erhöhungen geltend. Hoffentlich werden jetzt an allen verantwortlichen Stellen gerade mit Bezug auf etwaige weitere Lohnforderungen die nötigen Folgerungen hieraus gezogen. — An der Börse überwogen Kursabschläge. Auch die verhältnismäßig günstigen Abschlüsse einiger Werke des Anilinkonzerns wirkten nur vorübergehend anregend. An der Frankfurter Börse notierten am 7./5. Aschaffenburger Zellstoff 590, Cement Heidelberg 218, Anglo-Kontinentale Guano —, Badische Anilin und Soda 507,50, Gold- und Silber-Scheide-Anstalt 538, Chem. Fabr. Goldenberg 700, Th. Goldschmidt —, Chem. Fabrik Griesheim 304, Farbwerke Höchst 378, Verein chemischer Fabriken Mannheim —, Farbwerk Mühlheim 220,50, Chem. Fabriken Weiler 275, Holzverkohlung Konstanz —, Rütgerswerke 240, Ultramarinfabrik 255, Wegelin Ruß 240, Chem. Werke Albert —, Schuckert Nürnberg 185,25, Siemens & Halske Berlin 311, Gummiwaren Peter 312, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren —, Lederwerke Rothe Kreuznach 214, Verein deutscher Öl-fabriken Mannheim 250,50, Zellstoff Waldhof 281, Ver. Zellstoff Dresden —, Badische Zuckerfabrik Waghäusel 388, Zuckerfabrik Frankenthal 375%. — k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Ecuador. Seit dem 1./1. wird auf die Werte in fuhrzölle der meisten Warenklassen ein Aufschlag von 2% erhoben. Die Überschüsse aus diesen erhöhten Zolleinkünften sind zur Finanzierung von Eisenbahnbauteilen bestimmt. Der Aufschlag wird auf Waren erhoben, die durch die Zollbehörde oder durch die Post in das Land gelangen. Ausgenommen sind u. a. medizinische Substanzen, Materialien für industrielle Unternehmungen, Baumaterial, Zeitungspapier und Warenklassen, die bisher zollfrei eingeführt werden konnten. („The South American Journal“ vom 17./4. 1920; „W. N.“ dn.)

Spanien. Die Ausnahmebestimmungen für Patentfristen, welche durch eine Verordnung vom 16./9. 1919 zum 31./3. 1920 aufgehoben wurden, sind durch ein Dekret vom 29./3. bis zum 15./7. 1920 verlängert worden. Es kann also die Einzahlung von Jahrestaxen zwecks Aufrechterhaltung von spanischen Patenten, Warenzeichen, Modellen (Gebrauchsmustern), sowie die Bewirkung von Ausbildungsnachweisen für spanische Erfindungs- und Ausführungspatente noch bis zum 15./7. ohne Zuschlagsgebühren erfolgen. Spanische Patentanmeldungen, die noch nachträglich unter Priorität bewirkt werden sollen (was geschehen kann, wenn die Priorität am 31./7. 1914 noch nicht abgelaufen war), müssen ebenfalls spätestens bis zum 15./7. 1920 erfolgen. („Gaceta de Madrid“ vom 30./3. 1920; „U. D.“ ar.)

Frankreich. Ermächtigungsgesetz für Zollmaßnahmen. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Gesetz vom 30./4. 1920, das die Regierung ermächtigt, bis zum 1./1. 1921 Einfuhrverbote zu erlassen und Erhöhungen des Zolltarifes im Verordnungswege vorzunehmen. („I. u. H.-Ztg.“ dn.)

Niederlande. Das Auffuhrverbot für Knochenfett ist bis auf weiteres aufgehoben. („Staatseourant“; „I. u. H.-Ztg.“ ar.)

Tschecho-slowakischer Staat. Die Zollsätze waren bisher in drei Kategorien eingeteilt: in französische Fr., in tschecho-slowakischen Kr. mit 200% Zuschlag und in tschecho-slowakischen Kr. ohne Zuschlag zahlbar. Außerdem waren bei der Zollzahlung noch gewisse fremde Valuten zu bestimmten Kurssätzen zulässig. Vom 10./5. dieses Jahres ab können fremde Valuten zur Zollzahlung nicht mehr verwendet werden, sondern ausschließlich tschecho-slowakische Kr. Zu den Zollsätzen der bisherigen Frankkolonne wird in Zukunft ein 500%iger Valutazuschlag, zu den Sätzen, bei welchen bis jetzt ein 200%iger Zuschlag erhoben wurde, künftig

ein 300% iger und zu den bisher aufschlagfreien Zollsätzen ein 100% iger Zuschlag hinzutreten. („L. N. N.“) ar.

Deutschland. Einfuhr künstlicher Düngemittel. Laut Verordnung vom 4./5. 1920 werden auch die aus dem Auslande oder aus den besetzten Gebieten eingeführten künstlichen Düngemittel den Vorschriften der Verordnung über künstliche Düngemittel vom 3./8. 1918 unterworfen. Hierdurch wird dem Schieber- und Wuchertum die Möglichkeit genommen, Höchstpreisüberschreitungen mit der Behauptung zu begründen, es handle sich um aus dem Auslande stammende Ware, für welche die Höchstpreise nicht maßgebend seien. Ferner kommt dank der neuen Verordnung beim Vertriebe ausländischer Düngemittel gleichfalls zur Anwendung: Die Bestimmungen über Lieferungsbedingungen, die Verpflichtung des Verkäufers zur schriftlichen Gehaltsangabe und Formbezeichnung, die Notwendigkeit der Genehmigung zur Herstellung und zum Vertriebe von Mischdünger und die Berechtigung zur Schließung unzuverlässiger Betriebe. Endlich wird erreicht, daß bestimmte Auslandsdüngemittel (die der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin, nicht angedient werden müssen) nicht mehr ohne Rücksicht auf ihre Minderwertigkeit und ihren Preis und ohne Genehmigung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in Deutschland straflos gehandelt werden können. Hochwertigen ausländischen Düngemitteln kann durch Bewilligung einer Ausnahme gemäß § 10 Rechnung getragen werden. („I.- u. H.-Ztg.“)

— Laut Verordnung vom 5./5. dürfen beim Weiterverkaufe den Höchstpreisen für künstliche Düngemittel für 100 kg folgende Beträge zugeschlagen werden: a) bis zu 100 Pf., wenn in Mengen von weniger als 5000 kg verkauft wird; b) bis zu 170 Pf. zuzüglich 3% des Rechnungsendbetrags, wenn die Ware vom Lager ab verkauft und versandt wird oder wenn ab Waggon verkauft wird; im Falle des Verkaufs ab Waggon ist jedoch die Erhebung des Zuschlags von 3% ausgeschlossen, wenn nicht die Ladung an mehrere Bezieher verteilt wird. dn.

Wirtschaftsstatistik.

Die Gewinnung von Schwefel und Pyriten in den Ver. Staaten. Die Schwefelgewinnung stieg von 520 582 t im Jahre 1915 auf 1 353 525 t im Jahre 1918, und die Förderung von Pyriten betrug 1918 464 494 tons im Werte von 528 903 Pfd. Sterl. (gegen 1917 + 2000 tons). Der Gesamtverbrauch von Pyriten, einschl. der Zufuhren, belief sich 1918 auf etwa 960 000 tons. („U. S. Geol. Surv.“ vom 11./12. 1919.) Stf.*

Die italienische Harzgewinnung ist völlig unzureichend. Die monatliche Vorkriegserzeugung von 30 t ging auf 20 t im Jahre 1918 herunter. Die Einfuhr, die im Jahre 1914 14 958 t betragen hatte, erniedrigte sich 1918 auf 10 553 t. („American Perfumer“; „I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Gewinnung von Olivenöl in Tunis. Nach der soeben erschienenen offiziellen Statistik gab es im Jahre 1918 in Tunis 11 711 728 Olivenbäume, von denen rund 7½ Mill. einen Ertrag lieferten. Die Erzeugung an Olivenöl hat im gleichen Jahre 390 000 Quintal betragen, an Öltrestern 50 000 Quintal. Der beste Ertrag wurde im Jahre 1916 erzielt; er erreichte 554 480 Quintal. Der Mittelertrag von 1909 bis 1918 belief sich auf 269 330 Quintal an Olivenöl mit 36 503 Quintal Öltrestern. Die Ausfuhr betrug während des Krieges: 128 749 Quintal im Jahre 1914, 70 749 Quintal 1915, 85 417 Quintal 1916, 237 400 Quintal 1917, 80 381 Quintal 1918. Mehr als drei Viertel der ausgeführten Mengen gingen nach Frankreich. („Le Bulletin“; „I.- u. H.-Ztg.“) ll.

Die Erzeugung von Zucker in den Ver. Staaten hat im letzten Jahre trotz stark erhöhten Rübenanbaus (1919 wurden in der amerikanischen Union rund 100 000 ha Zuckerrüben mehr angebaut als 1918) schwer enttäuscht. Rübenzucker wurde nur in Höhe von rund 13 Mill. Ztr. erzeugt, gegen 13,5 und 13,6 Mill. Ztr. in den beiden vorangegangenen Betriebsjahren, während die Erzeugung von Rohrzucker mit 20,59 gegen 23,04 und 22,93 Mill. Ztr. ebenfalls zurückgeblieben ist. Für das nächste Betriebsjahr besteht nun die Hoffnung auf eine nicht unwesentlich höhere Erzeugung. Allein für Colorado wird mit einer Erzeugung von rund 11 Mill. Ztr. Rübenzucker gerechnet, und der Stand des Zuckerrohrs in Louisiana verspricht diesmal einen weit höheren Ertrag. Das ist angesichts der Enttäuschungen der Cubacerte (rund 10 Mill. Ztr. weniger als erwartet) ein bemerkenswerter Faktor, der bei dem steigenden Bedarf an Zucker nach der günstigen Seite hin ins Gewicht fallen muß. („D. Allg. Z.“) ar.

Marktberichte.

Kali für die deutsche Landwirtschaft. Das Kalisyndikat teilt mit, daß Bestellungen auf 20—22% ige Kalidüngesalze, deren Erzeugung die Werke wegen Kohlenmangel monatelang einstellen mußten, wieder ausgeführt werden. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Preise der deutschen Kalisalze in England. Die Bruttoeinnahmen aus dem zwischen Deutschland und der englischen Regierung geschlossenen Kontrakt über die Kalilieferungen, an dem die „British Potash Corporation Ltd.“ mit 1% beteiligt ist, betragen 980 000 Pfd. Sterl. Die durchschnittlichen Ausgaben der englischen Regierung für Sackmaterial belieben sich je t auf 18 sh. Die Kosten für Verpackung sind in dem mit Deutschland vereinbarten Preise eingebettet. Die Durchschnittskosten je t für die einzelnen Sorten deutscher Kalisalze stellen sich (cif) für die Haupthäfen des Vereinigten Königreichs auf: Chlorid, 80%, 19/13/l, Chlorid, 90—95%, 21/8/8, Sulfat, 90%, 22/3/11, Düngesalze, 30%, 11/13/l. („Chemist and Druggist“; „D. Allg. Z.“) on.

Der Verband der Schweißeisenfabrikanten erhöhte die **Preise für Schweißeisen** auf 4500 M, für Schrauben auf 4567 M, für Nieten auf 4603 M, und für alles andere Eisen auf 4900 M je t bei Abnahme von mindestens 10 t. („K. Z.“) ar.

Seifenmarkt in Marseille Ende April. Die Nachfrage nach Seife war lebhaft, der Markt fest. Die guten Marken erzielten beim Fabrikanten folgende Preise für 100 kg: reine Marseller Seife aus Olivenöl 445—450 Fr., weiß, extra rein, 72% 435—455 Fr., weiß, 60%, 400 bis 410 Fr., weiß, besonders harzig, 430—440 Fr., grüne Industrieseife aus Knochenöl 390—400 Fr., braun extra 360—365 Fr., extra reine Seife aus Talg 430—435 Fr., reine blaßblaue Seife 370—380 Fr., reines parfümiertes Seifenpulver 680—700 Fr., Laugenpulver 210 Fr., parfümierte Seifenbrocken 6—15 Fr. („I.- u. H.-Ztg.“) ar.

Der japanische Erdnußhandel weist gegenwärtig einen guten Stand auf. Erdnüsse werden in großer Menge von China, besonders von Tsingtau, nach Japan eingeführt und nach den Ver. Staaten und anderen Ländern wieder ausgeführt. Sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr hat eine große Zunahme stattgefunden. In Kobe haben sich die führenden Firmen zu einem Syndikat zusammen geschlossen, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen des Handels, besonders die Einheitlichkeit in der Qualität des Erzeugnisses und die zuverlässige und pünktliche Ausführung der Aufträge, wahrzunehmen. („Board of Trade Journal“; „I.- u. H.-Ztg.“) on.

Ölsaaten und Öle (11./5. 1920). Es ist gewiß interessant, das Verhalten Englands in der Belieferung mit Rohstoffen auch gegenüber seinen Verbündeten zu beobachten. Von den belgischen Mühlen wird Klage darüber geführt, daß sie die Erzeugnisse der aus England bezogenen Ölsaaten nach England zurückliefern müssen; während unmittelbar Belgien nur mäßig große Mengen Ölsaaten beziehen kann. Dagegen scheinen sich die skandinavischen Staaten bei der Versorgung mit Rohstoffen einer gewissen Bevorzugung Englands zu erfreuen. Die Preise für Ölsaaten und Öle waren in den verflossenen vier Wochen ansehnlichen Schwankungen unterworfen, schlugen am Schluß indessen zugunsten der Verarbeiter wie der Verbraucher aus. Die Lage in den verschiedenen Anbauländern ist ziemlich günstig, andererseits aber zu berücksichtigen, daß jede Sendung nach Europa hier großen Wettbewerb unter den Käufern hervorruft. Danach muß die Entwicklung der Preise in der nächsten Zeit beurteilt werden. Die Preise für Leinsaat sofortiger Verschiffung am La Plata bewegten sich zwischen 27,65—28,55 Doll. die 100 kg fob Buenos Aires. Schließlich ermäßigten die Verschiffer ihre Forderung auf 28,25 Doll. Die Abladungen der letzten drei Wochen betrugen nacheinander 52 700, 20 000 und 22 300 t (davon 26 000, 13 000 und 19 000 t nach Nordamerika), insgesamt seit 1./1. 498 000 t, im selben Zeitraum 1919 120 000 und 1918 173 000 t. Sichtbar vorrätig waren schließlich 50 000 t, im Vorjahr 45 000 t. Die Feldarbeiten für die neue Ernte machten gute Fortschritte. Auch in Nordamerika waren die Preise der Leinsaat anfänglich höher, später jedoch niedriger. Am meisten kam die Abschwächung wider. Erwarten aber an den englischen Märkten zum Durchbruch, wo hauptsächlich indische Leinsaat erheblich billiger war. Angebotene indische Leinsaat für April-Mai und Mai-Juni notierte in London 41/10 bis 43/10 Pfd. Sterl. und argentinische 36—38/10 Pfd. Sterl. die t. Von indischer Rübsaat wurden in der letzten Woche nicht weniger als 10 175 t verschifft gegen 5900 t in der Woche vorher. Die Kauflust nahm nach ansehnlichen Preisermäßigungen zu. Die Preise ermäßigten sich von 38/10—42 auf 36/10—40/10 Pfd. Sterl. die t. Baumwollsaat lagen sehr ruhig bei etwas billigeren Preisen für indische Ware. Vorräte, Bombay, notierte am Londoner Markt 15/5—15/10 Pfd. Sterl., schwimmende ägyptische etwa 22/10 Pfd. Sterl. die t. Für geschälte Erdnüsse lautete die Forderung der Verschiffer auf 45 Pfd. Sterl. die t, während Palmkerne billiger mit 37—37/15 Pfd. Sterl. die t angeboten waren. Öle waren nur vorübergehend fest, in der letzten Woche flau und wesentlich niedriger. In Hull notierte rohes Leinöl prompter Lieferung 89/10 Pfd. Sterl., September-Dezember 85 Pfd. Sterl. die t. Amsterdam ermäßigte den Preis für Leinöl auf 107½ fl. und Rüböl auf 121 fl. für 100 kg. Rohes Rüböl stellte sich in Hull auf etwa 96 Pfd. Sterl. die t. Rohes Baumwollsaatöl, Bombay, war zu 80 Pfd. Sterl. in London zu 85 Pfd. Sterl. die t angeboten. Wenig Interesse bot den Käufern an den englischen Märkten Sojabohnenöl, dessen Preise in der letzten Woche trotzdem weniger rückgängig waren. Schwimmendes japanisches bedang 85 Pfd. Sterl. und geruchfreies etwa 110 Pfd. Sterl. die t.

Für Palmöl wurden Preise von 65—66/10 Pfd. Sterl. und Palmkernöl von 94—95 Pfd. Sterl. die gefordert. —p.

Ertrag der Chinarindenernte in Java. Die Chinchorapflanzungen der holländischen Regierung in Tjijnjiroeac (Java) lieferten einen Gesamtertrag von 1 026 677 kg Chinarinde. Die Gesamtausgaben für die Sammlung, Trocknung und Verpackung dieser Menge bezeichnete sich auf 53 187 Gld. Es wurde ein Durchschnittspreis von 0,0518 Gld. je kg erzielt. Der von der Chininfabrik in Bandoeng bezahlte Durchschnittspreis für 1 kg Rinde betrug 1,0591 Gld., der von ausländischen Fabrikanten bezahlte 1,0598 Gld. („I.- u. H.-Ztg.“)

on.

Zeitungsbüchern zufolge sieht sich die **japanische Zündholzindustrie** durch die Wirren in Sibirien ernstlich in ihrer Materialzufuhr bedroht. Das zur Herstellung der Hölzer benutzte Pappelholz muß nämlich zu etwa zwei Dritteln aus Sibirien eingeführt werden; nur ein Drittel wird in Korea, der Mandschurei und in Hokkaido gewonnen. In der letzten Zeit ist aber die Einfuhr aus Sibirien auf etwa ein Fünftel des normalen Umfangs zurückgegangen. („I.- u. H.-Ztg.“)

Vom Baumwollmarkt (11./5. 1920). Die Abschwächung am Markt für Baumwollgarne und -gewebe hielt während der verflossenen vier Wochen unvermindert an. Die Kauflust des Publikums ließ im großen und ganzen weiter nach, weil es Preisermäßigungen erwartet. Die Lage des Großhandels wie der Fabrikanten ist gegenwärtig sehr unsicher, eine Klärung der Verhältnisse zunächst auch wohl kaum zu erwarten. Vielfach machen die Käufer Versuche, von den noch laufenden Verträgen entbunden zu werden. Jede Kalkulation würde aber über den Haufen geworfen werden, wenn die Spinner und Weber dem Drängen der Kunden nachgeben wollten. Die Stockung im Verkehr mit Garnen und Geweben macht sich übrigens auch an den ausländischen Märkten geltend. Wenn die Notierungen an den amerikanischen Märkten auch keinem bemerkenswerten Wechsel unterworfen waren, so fällt es doch auf, daß Preiserhöhungen für die nächste Zeit für wenig möglich gehalten werden. Das Ausfuhrgeschäft mit Baumwolle in Nordamerika ging im Laufe des Berichtsabschnittes von vier Wochen mehr und mehr zurück. Sind die Vorräte auch ziemlich groß, so fehlt es doch an hochklassiger Ware, aber auch dieser Umstand vermochte diesmal nennenswerte Preiserhöhungen nicht hervorzurufen. Aus dem unbefriedigenden Ausfuhrgeschäft geht übrigens hervor, daß auch die Verarbeitung in England in der letzten Zeit nicht den Erwartungen entsprach. In Ägypten war die Stimmung für Baumwolle in der letzten Zeit sehr ruhig, aber auch indische Baumwolle zeigte sich im Preise nachgiebiger, so daß amerikanische Ware in England einen schweren Stand hatte. Obwohl der Verkehr am Weltmarkt überhaupt gegenwärtig mehr oder weniger stockt, sind Hoffnungen auf abwärts gerichtete Preise anscheinend zunächst ganz verfrüht. Die Möglichkeit von Streiks und Arbeiterunruhen hielt die Nachfrage seitens der Spinnerei an den amerikanischen Märkten zurück. Japan war entgegen sonstigen Erfahrungen für die amerikanischen Märkte als Käufer weniger von Bedeutung, wie überhaupt die unsichere wirtschaftliche Lage Japans von Nordamerika mehr und mehr in Rechnung gestellt wird. Die Berichte über den Stand der Pflanzungen lauteten sehr verschieden. Überfluss und Mangel an Feuchtigkeit wechselten in den verschiedenen Gebieten ab. In der folgenden Woche wurden ziemliche Stützungskäufe vorgenommen, abgesehen von anscheinlicher Nachfrage nach Ware für Deckungszwecke, wonach kleinere Preiserhöhungen eintreten. Regenfälle in Texas zerstreuten zunächst die Besorgnisse hinsichtlich des ungünstigen Standes der dortigen Pflanzungen. Eine Belebung der Ausfuhr war auch gegen Schluß des Berichtsabschnittes nicht zu verzeichnen, weshalb namentlich die Preise für Ware alter Ernte wenig befriedigten. Für europäische Rechnung wurde vorübergehend einiges gekauft, in der letzten Woche lag aus dieser Richtung wie auch von Japan nur wenig Interesse vor. Im Augenblick ist es wenig angebracht, über die weitere Entwicklung der Marktlage in Nordamerika Angaben zu machen. Zunächst kommt es jetzt auf die Entwicklung der Pflanzungen an. In New York betrug der Preis für greifbare Middling schließlich 41,30, Mai 40,28, Juni 39,28, Juli 38,18, August 37,18, September 36,30, Oktober 35,80, November 35,25 und Dezember 34,95 Cents für 1 Pfd. —m.

Bei der letzthin starken Schwankungen unterworfenen und noch nicht wieder bestätigten **Lage des italienischen Seidenmarktes** haben sich die Interessenten weiterhin abwartend verhalten. Die Ausfuhr ist daher auf eine unsichere Basis ohne bestimmte Orientierung gestellt. Angesichts der bald bevorstehenden Ernte wird man nun auf Japan sein besonderes Augenmerk richten müssen, das zweifellos den Ton in der neuen Seidencampagne angeben wird. Was die italienischen Seiden betrifft, so hat sich letzthin das ganze Geschäft auf wenige Ballen fertiger und schnell lieferbarer Ware beschränkt, wobei sich die Preise mit Schwankungen auf gleicher Höhe erhielten. Für gesponnene Seide neuer Ernte ist die Nachfrage erheblich geringer als früher, ein Umstand, der wohl auf die nicht allzu ermutigenden Nachrichten aus Yokohama und Amerika zurückzuführen sein dürfte. Wenn nun die Stapelbesitzer ebenfalls keine rechte Lust zum Verkauf zeigen, so herrscht doch damit nur Ruhe, nicht etwa

Entmutigung auf dem Markte. Bei den asiatischen Seiden zeigen sich wegen der fortgesetzten Kurssprünge keine einheitlichen Preise auf den Ursprungsmärkten. In Mailand wurden in der Woche bis zum 23./4. gar keine Geschäfte darin gemacht. Auch in Kokon war das Geschäft flau und erheblich matter als bisher. Bei den übertrieben hohen Preisen haben sich oft Schwierigkeiten zwischen Erzeugern und Käufern ergeben, da erstere bestrebt waren, sich ihren früher zu erheblich billigeren Preisen eingegangenen Lieferungsverpflichtungen zu entziehen. Nach Seidenabfällen, besonders besserer Qualität, herrscht lebhafte Nachfrage. Man spricht für die neue Campagne von einem Preise von 130 L. mit aufwärts gerichteter Tendenz für die feinere Ware. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Englisch-canadischer Stahltrust. Die British Empire Steel Corporation ist an die Nova Scotia Steel and Coal Co. Ltd. und die Dominion Steel Corporation Ltd. mit dem Vorschlag einer Verschmelzung dieser Unternehmungen herangetreten. Dieser neue Konzern würde ein Anfangskapital von 205 Mill. Doll. besitzen. (Die U. St. Steel Corporation hat ein Kapital von 868,5 Mill. Doll.) Diese geplante großzügige Transaktion hat im Auge, England für die ferne Zukunft die reichen Rohstoffquellen Canadas zu sichern. („Frkf. Ztg.“) ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Chemische Industrie.

England. **Sprengstoffserzeugung der Farbenfabriken während des Krieges.** Einen Einblick in die von den Farbenfabrikanten zu Huddersfield geleisteten Dienste für die Sprengstoffserzeugung gibt Joseph Turner von der British Dyestuffs Corporation im „Chemist and Druggist“. Die gesamte Erzeugung von Red Holliday and Sons und ihren Nachfolgern, der British Dyes, Ltd., betrug 48 828 890 lbs. Pikrinsäure, 11 Mill. lbs. Trinitrotoluol und 4 068 924 lbs. Dimethylanilin zur Fabrikation von Verbindungen für Initialzündmittel. In den Fabriken, die die Pikrinsäure herstellten, ereignete sich während der ganzen Zeit kein tödlicher Unfall. („I.- u. H.-Ztg.“) ar.

Die Regierung hat ihre in Stockton-on-Tees gelegenen Anlagen für synthetischen Stickstoff an die **Brunner Mond Co.** verkauft, die für diese Betriebe eine besondere Gesellschaft bilden werden. („Voss. Ztg.“) ar.

Frankreich. **Geschäftsabschlüsse.** Société Normande de Produits Chimiques. Reingewinn 175 191 (243 436) Fr. Dividende auf die Vorzugsaktie 25 Fr., auf die Stammaktie 10 Fr. — Soie artificielle Viscose (Abschluß für das Jahr 1914 bis 1919) Rohgewinn einschließlich Übertrag aus 1913 von 20 945 Fr. 8 458 143 Fr., Reingewinn 8 084 801 Fr., davon 4 756 240 Fr. für 1919; Gesamtdividende für alle 6 Jahre je 75 Fr. auf die Vorzugs- und Kapitalaktie sowie 52,50 Fr. auf die Stammaktie. — Produits chimiques de Paimbœuf. Verlust 2 778 178 Fr., der noch durch den Verlust aus dem Verkauf zweier Fabriken um 500 000 Fr. vermehrt wird. Das Aktienkapital wird von 4 Mill. auf 508 000 Fr. und der Nominalwert der 3175 Aktien auf 160 Fr. herabgesetzt. Sf.*

— **Kapitalerhöhungen.** Soc. Française d'Energie et de Radio-Chimie, von 2,5 auf 5 Mill. Fr. Die Hälfte der neuen Aktien wurde von einem Syndikat übernommen, die andere Hälfte wird den alten Aktionären zu Vorzugspreisen vorbehalten. — Comp. Française des Phosphates de l'Océanie, von 11 auf 13 Mill. Fr. („Revue des Prod. chim.“ vom 15./4.) Sf.*

Verschiedene Industriezweige.

Canada. **Übergang einer Zuckerraffinerie in amerikanischen Besitz.** Die amerikanische Firma Imbrie & Co. hat nach „Wall Street Journal“ die Kontrolle über eine der ältesten und größten Zuckerraffinerien Canadas erworben. Die derzeitige Leistungsfähigkeit der Raffinerie soll von 500 000 lbs. täglich auf 1 Mill. gegebenenfalls sogar auf 1½ Mill. lbs. täglich gesteigert werden. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Japan. Während des Krieges hat die **Textilindustrie** ein so glänzendes Geschäft gemacht, daß sie nicht nur unerhörte Dividenden zahlen, sondern auch bedeutende Rücklagen für künftige, weniger günstige Zeiten und für die Ausdehnung des Betriebes machen konnte. Überall hört man daher jetzt von Betriebserweiterungen und Kapitalerhöhungen. Nur einige der bedeutenderen Betriebe seien hier erwähnt. Die Toyospinning Co., die während der letzten Jahre ständig 60% Dividende zahlte, erhöhte ihre Kapital von 25 auf 50 Mill. Yen; sie will eine andere Baumwollspinnerei, die Hamamatsu Spinning Co., aufkaufen. Von den neuen Aktien sollen 10 000 Stück

an verdiente Angestellte verteilt werden. Ferner erhöhte auch die Nippon Menkwa Kabushiki Kaisha (Japanische Baumwollfabrik A.-G.) in Osaka ihr Kapital von 10 auf 50 Mill. Yen. Einzelheiten hierüber fehlen noch. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

— **Faserstoffindustrie.** Eine Gruppe bekannter Geschäftsleute in Japan hat sich zur Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Mill. Yen zusammengetan, die die Herstellung einer Faser aus Seegras betreiben will. Da das Rohmaterial an der langgestreckten japanischen Küste in unerschöpflichen Mengen vorhanden ist, dürfte das Unternehmen aussichtsreich sein, vorausgesetzt allerdings, daß die Angaben des Prospekts über die Verwendbarkeit der Faser den Tatsachen entsprechen. Die Firma der neuen Gesellschaft lautet Toyo Semi Kogyo Kaisha (Orientalische Faserindustriegesellschaft). („I.- u. H.-Ztg.“) ar.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Übereinkommen zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Papierindustrie. An einer Sitzung des tschechoslowakischen Wirtschaftsverbandes der Papierindustrie nahmen kürzlich auch Vertreter der reichsdeutschen Zellstoff- und Papierindustrie teil, um über ein etwaiges Übereinkommen zwischen den Papier- und Zellstoffindustrien beider Länder zu beraten. Es wurde ein grundsätzliches Einverständnis erzielt. Es soll eine Grundlage geschaffen werden, um die beiderseitigen Handelsbeziehungen zu fördern. Zu diesem Zwecke ist die Errichtung einer gemischten Kommission aus Vertretern beider Industrien geplant, zu deren Besichtigung auch die beiden Regierungen eingeladen werden dürfen. Die Kommission wird voraussichtlich in Prag tagen. Im Austauschverkehr zwischen beiden Industrien käme die Lieferung von Harz und Schwefelkies, unter Umständen auch von Farben durch Deutschland gegen tschechoslowakisches Schleifholz, womöglich auch gegen fertige Cellulose in Frage. Es dürfte auch erwogen werden, den notwendigen Bedarf der deutschen und der tschechoslowakischen Papierindustrie durch gemeinsamen Einkauf zu decken. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Industrie der Steine und Erdene.

Zuteilung von Kalk an die Verbraucher für Mai und Juni. Der Verteilungsschlüssel für Mai und Juni unter Zugrundelegung eines Kohlenkontingents von 100 000 t bei angenommener Belieferung von 75% und dementsprechend einer Kalkherzeugung von 235 000 t sieht für Eisen und Stahl bei einer Bedarfsanmeldung von 115 740 t im Mai eine Zuteilung von 50 000 t, im Juni bei einem Bedarf von 116 780 t eine solche von ebenfalls 50 000 t vor. Kalkstickstoff hat im Mai einen Bedarf von 35 500 t, im Juni von 40 500 t; zugeteilt werden sollen 32 500 oder 35 000 t. Die chemische Industrie bedarf 68 760 und 69 540 t und soll je 24 000 t erhalten. Kokereien und Gasanstalten haben monatlich je 4000 t angemeldet und sollen diese Mengen erhalten. Der Bedarf der Landwirtschaft stellt sich auf 263 300 und 244 400 t, die Zuweisung auf 25 000 und 15 000 t. Die Kalksandsteinindustrie fordert 19 550 und 20 950 t an; zugeteilt werden sollen 12 500 und 14 000 t. An Baukalk werden gebraucht 262 820 und 329 700 t; geliefert werden können 77 000 und 83 000 t. Die Schweminsteinindustrie fordert 13 000 und 14 000 t an, wird aber nur je 10 000 t zugeteilt erhalten können. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Standesfragen.

Der Fortbestand des **Chemical Warfare Service** als selbständige Einheit der amerikanischen Armee ist gesichert. Der starke Widerstand, den diese Bestrebungen der amerikanischen Chemiker im Repräsentantenhaus gefunden hatte, ist überwunden, und das Armeecorps-Gesetz ist am 18./3. daselbst verabschiedet worden. Das Gesetz liegt jetzt dem Senat vor, der dem Ch. W. Service günstig gesinnt ist. Es besteht aus 90 Offizieren und 1500 Mann und untersteht einem Brigadegeneral. („J. Soc. Chem. Ind.“ vom 30./4.) Sf*.

Forschungsinstitute.

In Paris ist unter dem Patronat führender Männer des politischen Lebens ein **Forschungsinstitut für die chemische Industrie Frankreichs** gegründet worden. Es soll nach dem Muster des Pasteur-Instituts und der bekannten großen amerikanischen wissenschaftlichen Forschungsinstitute gebildet werden und den französischen Gelehrten und Chemikern die Möglichkeit bieten, der französischen Industrie einen solchen Aufschwung zu geben, daß sie keinen fremden Wettbewerb mehr zu fürchten braucht. Große Laboratorien sollen

hergerichtet werden, die mit den modernsten Einrichtungen versehen werden sollen. In Paris und in der Provinz sollen weitere Laboratorien für ihre Forschungen Zuschüsse erhalten, und schließlich ist die Entsendung von Studienkommissionen in das Ausland ins Auge gefaßt. Für das Unternehmen haben sich die führenden Männer der französischen Industrie und Wissenschaft, des Handels, der Politik und der Finanz interessiert, und es sollen bereits erhebliche Summen von ihnen gezeichnet worden sein. Das „Bulletin“ fordert zur Zeichnung auf mit dem Hinweis, daß die Chemie nicht allein industrielle Anwendung finde, sondern daß sie, wie der Krieg gezeigt habe, auch von höchster militärischer Bedeutung sei. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Institut für Braunkohletechnik und Mineralölchemie. Infolge der heutigen Lage des deutschen Wirtschaftslebens und der Notwendigkeit, die im Inlande vorhandenen Rohstoffe restlos auszunutzen, ist eine Bewegung für rationelle Verwertung des Braunkohleversatzes neuerdings stark gewachsen. Die Trägerin dieser Bewegung ist die „Gesellschaft zur Errichtung und Förderung einer Anstalt für Braunkohletechnik und Mineralölchemie an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg“. Die Mitgliedschaft setzt einen Mindestbetrag von 1000 M voraus, der in 10 jährlichen Raten gezahlt werden kann. In einer Denkschrift, die von führenden Männern der deutschen chemisch-technischen Wissenschaft und Praxis unterzeichnet ist, sind die Ziele der Gesellschaft näher festgesetzt worden. Von einem kleinen Interessenkreis wurde bisher ein Grundkapital von fast 2 Mill. M gezeichnet. („ChWK.“) ar.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Vorstandswahlen der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

Berichtigung. Die Personalnotiz auf S. 172 ist versehentlich unvollständig wiedergegeben worden. Es muß dort heißen: Zu Präsidenten der Deutschen Chemischen Gesellschaft wurden mit Stimmengleichheit Geheimrat Prof. Dr. C. Harries, Berlin, und Geh. Regierungsrat Porf. Dr. F. Haber gewählt. Prof. Haber hat verzichtet. Somit ist Prof. Dr. C. Harries zum Präsidenten gewählt. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: Prof. Dr. A. Stock und Prof. Dr. P. Friedländer (Darmstadt); zu Schriftführern: Prof. Dr. R. Pechorr und Prof. Dr. J. v. Braun; zum Schatzmeister: Geh. Reg.-Rat Dr. F. Oppenheim; zu Ausschußmitgliedern: Prof. Dr. O. Hahn, Prof. Dr. H. Reisenegger, Prof. Dr. A. Rosenheim, Prof. Dr. C. Bosch (Ludwigshafen), Prof. Dr. E. Abderhalden (Halle), Prof. Dr. G. Bredig (Karlsruhe), Prof. Dr. O. Diels (Kiel), Prof. Dr. H. v. Euler (Stockholm).

Es wurden ernannt: Dr. Fr. Dessaauer, Frankfurt a. M., Direktor der Veifa-Werke, zum o. Honorarprofessor an der dortigen Universität; Dr. H. Flechner zum a. o. Professor an der Lehrkanzel für allgemeine und analytische Chemie sowie technische Gasanalyse an der Montanistischen Hochschule in Leoben.

Es wurde verliehen: Dr. W. Dahse, Lehrer für chemische Fasertechnologie an der höheren Fachschule für Textilindustrie in Berlin, die Verdienstmedaille der Stadt Berlin.

Gestorben sind: R. Drost, Fabrikant chemischer Apparate in Brüssel, Kassenwart des Bezirksvereins Belgien des V. d. Ch., Anfang Februar im Haag. — Apotheker H. Peters, Hannover-Kleefeld, im Alter von 72 Jahren. — Prof. L. Pfandl, Graz, im 82. Lebensjahr. — Chemiker Dr. R. Weber, Bonn, am 19./4. im Alter von 83 Jahren.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Generaldirektor Dr. M. Heinhold-Hamm wurde als Nachfolger des verstorbenen Berggrats Dr. Vogelsang zum Ober-Berg- und Hüttdirektor der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft in Eisleben, bestellt.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: E. Schröder, Beckum, bei der Fa. Bremen Portland-Zementwerke „Porta-Union“ A.-G. in Bremen; L. Vogel, Niederwalluf, bei der Fa. Chemische Werke Brockhues, Aktiengesellschaft, Niederwalluf.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: B. W. Jacoby und L. G. Waiblinger, Hamburg, bei der Fa. Chem. Fabrik Waldhof G. m. b. H., Hamburg; H. Mertens, Düsseldorf, bei der Fa. Rheinelektro G. m. b. H., Düsseldorf; E. Radtke, Düsseldorf, und H. Saßnick, Bonn, bei der Fa. Chemische Ind. Rhenania G. m. b. H., Düsseldorf; M. Rummel, Celle, bei der Fa. Erdölwerke August Hermannsglück G. m. b. H., Celle.

Prokura wurde erteilt: Ingenieurchemiker W. von Dieterich, Coswig, bei der Fa. Chemische Fabrik Coswig-Anhalt G. m. b. H., Coswig-Anhalt; M. Lehmann, Leipzig, bei der Fa. Chem. Fabrik Papyrus, Bach & Müller, Leipzig.